

Zahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis.
durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1. — M., bei der Post ab-
geholt vierteljährlich 2.70 M.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Ercheint täglich
montags. — Anzeigenpreis
die einseitige kleine Zeile
25 Pfg., auswärtige An-
zeigen 30 Pfg.

Nr. 138.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schidel
(Inb. Fr. R. H. Oberlahnstein).

Mittwoch, den 2. Juli 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Fr. R. H. Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Abdruck.

Oberpolizeigerichts-Sitzung vom 20. 6. 1919.

Geschädter	Verkehr nach der festgesetzten Stunde	frei- gesprochen.
Schäfer Johann Oberlahnstein	zu späte Schließung seines Geschäfts	500 M. Geldstrafe (durch Nicht- erscheinen zum festgesetz- ten Termin.
Seiler Wilhelm Brandach	Beleidigung und Tätlichkeiten	50 M. Geldstrafe.
Schult Franz, Weimannstraße Camp	Zurückhalten von Waffen	1 Monat Ge- fängnis und 500 M. Geldstrafe
Heberlein Franz Brandach	zu späte Schließung des Geschäfts	20 M. Geldstrafe.
Seberwurst Paul Gera	Einreise in das besetzte Gebiet mit unvorschriftsmäßigen Papieren	100 M. Geldstrafe und 15 Tage Gefängnis.
Homblich Adam, russ. Anterian aus Kuriga	Verkehr in dem besetzten Gebiet ohne Genehmigung	5 Tage Ge- fängnis und Ausweisung aus dem be- setzten Gebiet.
Grilling Geometer Lautenfelden	Am 19. Juni an der Schranke 38 auf dem Wege von Holz- hausen nach Remel angehalten Arrestiert im Wachlokal in St. Goarshausen	Termin am 8. Tage ver- schoben zur Vervollständi- gung der Ge- fundungen.
Spepar Franz Limbürg		

Der Staatsanwalt:
ang. Dupin.

Durch die Verordnung vom 31. 5. 19 M. G. Bl. S. 497
hat der Herr Reichsfinanzminister die Verordnung
über den Handel mit Gänsen vom 3. Juli 1917 — M. G.
Bl. S. 581 — / 2. Mai 1918 — M. G. Bl. S. 371 — außer
Kraft gesetzt.

St. Goarshausen, den 30. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. Jaun.

Beginn des redaktionellen Teiles.

Politische Nachrichten.

Die Ratifizierung des Friedensvertrags durch die National- versammlung.

Berlin, 1. Juli. Ueber den Zeitpunkt der Ratifica-
tion des Friedens, die wegen der Heimkehr unserer
Gefangenen sowohl wie auch wegen einer baldigen Aufhe-
bung der Blockade sobald wie möglich erfolgen sollte, erfährt
die Deutsche Allg. Ztg., daß feste Entschlüsse nach dieser
Richtung zur Stunde noch nicht vorliegen. Der Grund
dürfte darin liegen, daß noch eine Reihe von Vorfragen,
so besonders die genaue Grenzfestsetzung in den abzutreten-
den Gebieten, erledigt werden müssen. Für die Ratifikation
des Friedens wird auch die preussische Landesversammlung
mitwirken müssen, da nach Artikel 1 der preussischen Ver-
fassungsurkunde aus dem Jahre 1849, die nach dem Gesetz
über die vorläufige Ordnung der Staatsgewalt in Preußen
vorläufig noch in Kraft ist, zu allen Gebietsabtretungen die
Zustimmung der gesetzgebenden Gewalt, also neben der
Staatsregierung auch die der Kammer (Verfassungsgebende
preussische Landesversammlung) erforderlich ist.

Französische Pressestimmen.

Bern, 30. Juni. In den Kommentaren der fran-
zösischen Presse ist die Befriedigung über die Unterzeichnung
des Friedens unverkennbar. Ein besorgter Unterton in vie-
len Artikeln darf jedoch nicht übersehen werden, wenigleich-
er von dem Bestreben, die Festfreude des französischen Vol-
kes jubelnd zum Ausdruck zu bringen, überstrahlt wird. Die
Blätter beschäftigen sich zugleich mit dem Bündnisvertrage,
dem ebensoviele Wichtigkeit wie dem Friedensvertrage selbst
beigemessen wird.

Rotterdam, 1. Juli. Die Antwort des Verbandes
auf das Anerbieten v. Bethmann Hollwegs, sich für den
Kaiser den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, wird ab-
lehnd beschieden werden. Der Verband ließ erklären, daß
außer dem Kaiser auch v. Bethmann Hollweg zu denjenigen
deutschen Persönlichkeiten gehöre, deren Auslieferung oder
Vorgeschickung verlangt würde.

Haag, 1. Juli. Im englischen Unterhaus teilte Harms-
worth mit, daß die Unterhandlungen mit der holländischen
Regierung über die Auslieferung des früheren deutschen
Kaisers eröffnet worden sind.

Das Programm der Regierung.

Berlin, 1. Juli. Einem Vertreter der Deutschen
Allg. Ztg. machte Ministerpräsident Bauer über die politi-
sche Auffassung und das Programm der Regierung Mittei-
lungen, denen zufolge die Regierung ihre Hauptaufgabe da-
rin sieht, den enormen Erfordernissen der Friedensver-
pflichtungen gerecht zu werden und die Grundlagen für ei-
nen neuen sozialen Wohlstand zu legen. Die wirtschaft-
lichen Kampfbegriffe und Kampfmethoden des alten Staa-
tes, Lohnkämpfe, Streiks und Aussperrungen erhielten eine
veränderte Bedeutung. Es müsse das Mittel gefunden wer-
den, vom gemeinsamen Interesse aus das allgemeine Wohl
schädigende wirtschaftliche Streitigkeiten durch Schieds-
sprüche autoritativ zu erledigen. Die Regierung strebe da-
nach, einen gerechten Ausgleich von Lohn- und Arbeitsfra-
gen mit dem Staatsinteresse zu verbinden. Dieses Pro-
gramm werde zugleich für die moralische Stellung nach
außen. Der uns aufgezwungenen Abrüstung würde eine
wirtschaftliche Stärkung folgen, und wir hofften dadurch
unsere Gegner schnellstens dahin zu bringen, unserm Beispiel
zu folgen und ebenfalls abzurüsten. Auch die Idee des
Völkerbundes habe ihre festen Wurzeln im sozialistischen
Arbeiterstaat; denn es gebe kein festeres und haltbareres
Band als das der Interessen- und Arbeitsgemeinschaft, und
das Interesse an einem durch keine Krise unterbrochenen
Austausch der Güter.

Das Zentrum gegen die Rheinische Republik.

Die rheinische Zentrumsparlei erklärt folgenden von
ihrem Beirat einstimmig beschlossenen Aufruf:

Seit dem Abschluß des Krieges ist in den Rheinlanden
die Frage der Errichtung einer westdeutschen Republik leb-
haft erörtert worden. Auch jetzt nach der Unterzeichnung
des Friedensvertrages ruht sie nicht. Die Zentrumsparlei
verkennt das Berechtigte an diesen Bestrebungen keineswegs
und ist fest entschlossen, dem bei der Neugestaltung der Ver-
fassung und beim Neubau des Reiches Rechnung zu tragen.
Im gegenwärtigen Augenblick aber muß vor jedweden
Schritten zur staatlichen Verfestigung der Rheinlande
ohne Fühlung mit der rheinischen Parteileitung mit größ-
tem Nachdruck gewarnt werden. Ein solches Vorgehen
würde jeder Parteidisziplin widersprechen, die Partei selbst
spalten und ihren Bestand gefährden; es wäre auch außer-
ordentlich verhängnisvoll für die gesamte rheinische Bevöl-
kerung und für das Reich. Ein solcher Schritt würde die
ordnungsgemäße Verabschiedung der Verfassung, die un-
mittelbar bevorsteht, beeinträchtigen und damit insbeson-
dere auch wichtige Kulturinteressen gefährden, die gerade
die Befürworter der Rheinischen Republik von dieser er-
warten. Zweifelloso würde eine einseitige Proklamierung
eines rheinischen Freistaates im gegenwärtigen Augenblick
die Gefahr schwerster sozialer Unruhen, Streiks, ja sogar
die Gefahr eines Bürgerkrieges hervorrufen. Die rheinische
Bevölkerung könnte dadurch unter Umständen ein Eingrei-
fen der Besatzungsmächte selbst verschulden. Wenn über-
haupt den Rheinländern durch die Errichtung eines selbst-
ständigen Freistaates Zugeständnisse oder Erleichterungen
irgendwelcher Art verschafft werden könnten, geschähe das
auf Kosten des übrigen Deutschlands und des Zusammen-
hangs der rheinischen Lande mit dem gesamten deutschen
Vaterlande. Daß wir derartiges weit von uns weisen müs-
sen, ist für jeden Deutschen ohne weiteres klar. Wir ver-
kennen keineswegs die großen Schäden und Opfer, die der
rheinischen Bevölkerung, namentlich der landwirtschaft-
lichen, aus der Besetzung entstehen. Die Entschädigungs-
pflicht ist vom Reiche sowohl wie von den Einzelstaaten an-
erkannt worden und wird und muß erfüllt werden. Die
Abgeordneten der Zentrumsparlei sind dafür eingetreten
und werden es auch in der Folge mit allem Nachdruck tun.
Angesichts dieser Lage bitten wir unsere rheinischen Partei-
freunde nachdrücklich, von einer weiteren Werbung für
eine sofortige staatliche Verfestigung der Rheinlande
Abstand zu nehmen. Die entscheidende Stellungnahme zu
dieser Frage muß der Gesamtpartei vorbehalten bleiben.
Diese wird erfolgen auf dem für den 4. bis 6. August einbe-
rufenen rheinischen Parteitag. Parteifreunde! Folgt ge-
schlossen dieser Parole. Wahrt die Einheit der Partei!
Bedenkt den Ernst der Stunde und unsere Verantwortung
für die Zukunft.

Köln, den 28. Juni 1919.

Der Beirat der Rheinischen Zentrumsparlei.

Abg. Geheimrat Karl Trimborn, Vorsitzender; Geh. Justiz-
rat Dr. Karl Bachem, Vizepräsident, Abg. Blum, Landesöko-
nomierat Vollig, Abg. Dr. Brauns, Abg. Geheimrat Ober-
landesgerichtsrat Marx, Justizrat Wönnig, Frau Schmitz-
Wandt, Fräulein Abg. Teusch, Fräulein Wiegand.

Dazu bemerkt die Kölnische Volkszeitung:

Wir glauben versichern zu können, daß innerhalb der
rheinischen Zentrumsparlei, besonders nicht in Köln, irgend
jemand daran denkt, einen „Schritt zur staatlichen Verfesti-
gung der Rheinlande“ zu tun. Die Zeit ist verpaßt.
Ueber die Gestaltung des Rheinlandes werden jetzt andere
Machthaber entscheiden.

Rheinbaben über die Lösungsbestrebungen.

Düsseldorf, 1. Juli. Ueber die Lösungsbestre-
bungen im Rheinland hat ein Düsseldorfer Journalist dem
Vertreter des Allgemeinen Handelsblatts den Inhalt einer Un-
terredung mit dem Freiherrn v. Rheinbaben mitgeteilt. Wie
das Düsseldorfer Tageblatt berichtet, erklärte Freiherr von
Rheinbaben, die nationale Frage müsse in den Vorder-
grund gestellt werden. Der Rheinländer müsse seinem Va-
terland treu bleiben, selbst wenn die Losstrennung ihm Vor-
teile bieten sollte. Rheinbaben bedauert, daß man rechts
vom Rhein nicht sofort die Gefahr eingesehen habe, die der
gesamten Provinz und dem Reiche bei einer Losstrennung
des linken Rheinufers drohe, und daß man keine Gegen-
maßregeln getroffen habe. Der linksrheinischen Industrie
drohe bei einer Loslösung der Rheinlande die Gefahr, daß
sie einen großen Teil ihres inländischen Marktes verlöre.
wenn sie vom übrigen Preußen durch Zollschranken abge-
schlossen werde. Auch die französischen und belgischen Märkte
würden ihr nicht offenstehen, da sie mit den Schutzmaßnah-
men vor einer ausländischen Invasion geschützt würden.

Der politische Verkehrsstreik.

Berlin, 1. Juli. Die Straßen- und Hochbahn-
angestellten haben ihre Drohung am 1. Juli die Arbeit nie-
derzulegen, wahrgemacht. Die Folge wird sein, daß die
Arbeitseinstellung weitere Kreise zieht, daß Betriebe vom
Streik betroffen werden, deren Angestellte an sich gar nicht
an eine Verweigerung ihrer Arbeitskraft gedacht haben.
Es gehört daher schon viel guter Glaube dazu, die Betre-
tung von dem rein wirtschaftlichen Charakter dieses neuesten
Streiks vertrauensvoll anzuhören. Man will Handel u.
Wandel lahmlegen, will neue Unruhe in die Bevölkerung
bringen, um dann eines Tages zum entscheidenden Schlage,
der Erklärung des Generalstreiks und zum Sturz der Re-
gierung auszuholen zu können.

Rechtlich betrachtet ist dieser Streik ein Vertragsbruch.
Die Straßenbahner verlangten eine monatliche Wirtschafts-
beihilfe von 700 M. Als die Direktion diese Forderung
nicht anerkannte, riefen die Angestellten den Schlichtungs-
ausschuß an, der am 24. Juni zusammentrat. Gegen den
Spruch des Schlichtungsausschusses legten die Straßen-
bahner beim sogenannten Hauptausschuß, der sich aus je
drei Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzt, Be-
rufung ein. Auch der Hauptausschuß wies einstimmig die
Forderung auf Bewilligung einer Wirtschaftsbeihilfe ab.
Nach § 21 des Tarifvertrags ist dieses Urteil endgültig und
bindend. Die Straßenbahner aber stürzten sich nicht an den
Tarif und begingen Vertragsbruch.

Berlin, 1. Juli. Der Streik der Eisenbahner ist, wie
eine Nachrichtenstelle meldet, von den Kommunisten mit
dem Gelde der ungarischen Räterepublik gemacht worden.

Die Hand an der Gurgel des Staates.

Berlin, 1. Juli. Ueber die letzten Ziele, denen der
große Streik in Berlin dienen soll, wurde mit aller Offenheit
in einer Versammlung freistrender Arbeiter gesprochen, die
vom Streikkomitee für Montagabend nach Stralau-Num-
melsburg einberufen war. Der Vorsitzende des Streik-
komitees erstattete über keine Tätigkeit Bericht. Er sagte,
daß die Eisenbahner sich weigern sollten, nicht nur Per-
sonenzüge, sondern auch Kohlenzüge und vor allem die Le-
bensmittelzüge zu befördern. Das Proletariat habe 4 1/2
Jahre lang für die Kapitalisten gehungert. Jetzt könnten
die Kapitalisten für das Proletariat hungern. Mehrere an-
dere Redner forderten ebenfalls dazu auf, den Transport
von Lebensmittelzügen zu verweigern. Ein Vertreter des
Metallarbeiterverbandes überbrachte die Grüße der Me-
tallarbeiter, die dem Eisenbahnstreik sympathisch gegen-
überstünden und noch in dieser Woche zu dem Streik durch
eine Sympathieunterzeichnung Stellung nehmen. Er schloß
mit den Worten:

„Wir haben einen zweiten Schlag vor. Wir hoffen, daß
er besser klappen wird als der vom 9. November.“

Berlin, 1. Juli. Der Streik der Berliner Eisen-
bahnarbeiter der im Anschluß an die Stilllegung der anderen
Verkehrsmittel neu ausgebrochen ist, hat neben den erheb-
lichen Störungen in der Lebensmittelzufuhr einen außer-
ordentlich bedrohlichen Einfluß auf die Kohlenzufuhr nach
Groß-Berlin zur Folge und dadurch die an sich schon ernste
Lage noch erheblich verschlechtert.

(Amtlich.) Berlin, 1. Juli. Bei der Besetzung des
Verschiebebahnhofs in Lichtenberg durch ein Kommando der
Reichswehrtruppen wurden mehrere Waggons mit Pferden,
Ochsen und Kleinvieh vorgefunden, die anscheinend schon
seit längerer Zeit dort standen, ohne daß sich jemand um die
Tiere kümmerte. Eine Anzahl der Tiere waren verendet,
andere konnten nur durch Notschlachtung der Allgemeinheit
nutzbar gemacht werden. Dem schnellen Eingreifen der
Soldaten gelang es, die übrigen Tiere vor dem völligen

Verderben zu retten. Leider ist dieser Vorfall eine Folge des Eisenbahnstreiks und nicht der einzige in seiner Art.

Der Polentransport behindert.

Berlin, 1. Juli. Infolge des Streiks der Eisenbahnangestellten ist der Polentransport behindert. Marshall Hoch ist daher gebeten worden, den von ihm für den 1. Juli geplanten letzten Polentransport solange hinauszuschieben, bis der Verkehr wiederhergestellt worden ist.

Die künftige Erbschaftsteuer bei landwirtschaftlichen Grundstücken.

Das neue Erbschaftsteuergesetz bringt eine wichtige Änderung der Bewertungsvorschriften bei der Bewertung von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken. Während bisher bei solchen Grundstücken die Wertfeststellung nach Ertragswert stattfand, soll in Zukunft der Wert der gemeine Wert zugrunde gelegt werden.

Berlin, 1. Juli. Ein Entwurf über die Neuordnung der Steuerkommissionen ist der Preussischen Landesversammlung zugegangen. Er bestimmt, daß die Vereinfachungs-, die Einkommensteuerveranlagungs-, die Vermögens- und die Gebäudeveranlagungskommissionen aufgelöst und neu gebildet werden. Die Mitglieder der Kommissionen sind von den alten Selbstverwaltungsbehörden gewählt worden. Nachdem diese auf demokratischer Grundlage neugewählt sind, empfiehlt sich auch eine Neuorganisation der Kommissionsmitglieder durch die neuen Verwaltungen.

Der Einmarsch in Hamburg.

Hamburg, 1. Juli. Der Einmarsch der Reichswehrtruppen von allen Richtungen entwickelt sich planmäßig.

Altona, 1. Juli. Das bayrische Schützenkorps ist hier eingetroffen.

Hamburg, 1. Juli. Der Einmarsch der Reichstruppen in Hamburg ist bis jetzt, 11 Uhr vormittags, planmäßig verlaufen. Nur aus Altona wird gemeldet, daß dort gegen 11 Uhr, als die Truppen durch die Schauenburgerstraße zogen, ihnen an der dortigen Schule eine sehr starke Menschenansammlung entgegentrat, so daß vom Hauptquartier Verstärkungen erbeten werden mußten. Außerdem ist von den Dächern Altonaer Häuser aus die Truppe wiederholt beschossen worden, so daß das Feuer scharf erwidert und zu entschiedenen Maßnahmen gegen die verdächtigen Häuser geschritten werden mußte. Näheres über diese Zwischenfälle steht noch aus. In Hamburg selbst herrscht bisher Ruhe. Von der ordnungsliebenden Bevölkerung werden die Truppen zuvorkommend empfangen. Es sind in Groß-Hamburg im Hintergrund Bestrebungen der Radikalen im Gange den Einmarsch der Reichstruppen mit einem Generastreik zu beantworten.

Hamburg, 1. Juli. Der Aufmarsch der Reichstruppen und die Besetzung Hamburgs vollzog sich schnell und bis in die kleinsten Einzelheiten hinein planmäßig. Die Truppen marschierten in mehreren Gruppen von Norden, Osten und Westen ein. Eine vierte Gruppe aus südlicher Richtung besetzte die Elbbrücke und die dortigen Gebiete. Alle wichtigen Knotenpunkte, Bahnhöfe und sonstigen öffentlichen Gebiete wurden in konzentrischem Aufmarsch glatt und ohne Widerstand erreicht und stark gesichert; ebenso die Hafengegend, die St. Pauli Landungsbrücke. Der Hafen wird von der eisernen Flotilla bewacht.

Verschiedene politische Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Der achte Ausschuss der Nationalversammlung beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, eine Denkschrift über die Beilegung der kleinen Gliedstaaten vorzulegen, daß Gesetz über die Aufhebung der Militärjustiz mit der größten Beschleunigung einzubringen und einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die rechtliche und soziale Stellung des unehelichen Kindes regelt.

Der bekannte rumänische Politiker Carp, der während des Krieges der Führer der deutsch-freundlichen Partei in

Rumänien war, ist am 22. Juli in Sibesti im Alter von 82 Jahren gestorben.

In Newport wurde ein nationaler Feldzug zur Austreibung von ein Million Pfund Sterling begonnen, um den Wiederaufbau der katholischen Kirchen in den vom Kriege zerstörten Gebieten Frankreichs zu unterstützen.

Bern, 1. Juli. Die Tatsache, daß die kürzlich aufgelegte Anleihe des Kantons Zürich von 25 Millionen offenbarer Mißerfolg erlitten hat und nur zur Hälfte gezeichnet wurde, gibt den Blättern Anlaß zu Betrachtungen, die über die Schweiz hinaus Interesse verdienen. In der Neuen Zürcher Zeitung wird festgestellt, daß der wesentliche Grund des Mißerfolges eines erschlaffigen Staatspapiers bei ausgezeichneter finanzieller Verfassung des Kantons in der Verstimmlung breiter bürgerlicher Kreise über die ständigen revolutionären Unruhen zu suchen sei, welchen der Kanton unterworfen ist. Die Basler Nachrichten knüpfen an dieses Ereignis eine Betrachtung über diesen „Kapitalstreik“, der, wie das Blatt sagt, durch den nicht wegzuleugnenden bolschewistischen Gärstoff in Zürich hervorgerufen ist.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 1. Juli. Das Plenum der Nationalversammlung tritt nach einwöchiger Pause wieder zusammen, um die Verfassung und die wichtigsten Steuer Gesetze unter Dach und Fach zu bringen. Man rechnet damit, daß diese Tagung den ganzen Monat Juli ausfüllen wird. Der heutige Tag wird durch die Beratung des Siedlungsgesetzes voll in Anspruch genommen werden.

Weimar, 1. Juli. Am Regierungstisch: Dr. David. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. — Auf der Tagesordnung stehen

Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland.
Der Ausschussberichterstatter Abg. Alkotte (Ztr.) hat die Verordnung zu einem Gesetzentwurf umgearbeitet, der in seinem Paragraphen 1 bestimmt, daß die Bundesstaaten verpflichtet sind, gemeinnützige Siedlungsunternehmungen zur Schaffung neuer Ansiedlungen und zur Hebung bestehender Kleinbetriebe zu bilden. Präsident Fehrenbach stellt fest, daß, nachdem die Kommission die Verordnung zu einem Gesetzentwurf umgearbeitet habe, eine Beratung in drei Lesungen erforderlich sei.

Blum (Ztr.): Ueber das Siedlungsgesetz könnte man passend die Parole schreiben „Glück der Mann, der der Stadt entflohen“, und man kann wohl sagen, daß sich neuerdings in der Wertschätzung des Bodens eine vollständige Wandlung der Anschauung vollzogen hat. Statt von einer Landflucht, wie sie seit den 70er Jahren sich entwickelt hatte, kann man heute beinahe von einer Stadtfucht sprechen, und das ist im Interesse der Gesundheit unseres Volkes nach der volkswirtschaftlichen wie nach der ethischen Seite hin sehr erfreulich. Für die Siedlungstätigkeit muß zunächst die Schaffung von Bauerngütern mittlerer Größe das Ziel sein, denn diese sind am besten in der Lage, sich den wechselnden Bedingungen der Erzeugung unseres Abgases, mit denen wir gerade für die nächste Zukunft rechnen müssen, anzupassen. Gemeinden, Kreise, Provinzen und der Staat müssen zur Förderung des Siedlungswesens zusammenwirken. Aber unter bürokratischer Verwaltung darf das Siedlungswesen nicht erstarren. Die Siedlung ist eine volkswirtschaftliche Tat von Bedeutung für das Landleben. Sie wird helfen, uns über die schwere Zeit hinwegzubringen. (Beifall.)

Schmidt (Dem.): Wenn wir die breiten Massen der Arbeiterbevölkerung nicht wieder auf das Land hinaus bringen, müssen sie auswandern. Unser einziges Aktivum ist unsere Arbeitskraft und das, was in unserem Boden steckt. Zunächst müssen die ganz großen Besitzungen aufgeteilt werden, und danach erst die mittleren, denn wir brauchen eine gesunde Mischung von Groß- und Kleinbetrieben.

Loebe (Soz.): Wir begrüßen dieses Gesetz, das endlich ein Versprechen erfüllt wird, das den Kriegsteilnehmern gege-

ben worden ist. Seit Jahren haben wir ihnen gesagt, ein Stück Land solle in ihre Hand gegeben werden.

Dr. Köstke (Dnatl.): Jetzt muß Deutschland wieder mehr Agrargebiet werden. Durch das Gesetz erfüllen wir die Forderung des Mannes, den wir während des Krieges am meisten verehrt haben, des Marshalls Hindenburg. Leider wird die Bedeutung des Gesetzes gerade an den Stellen nicht recht erfasst, von denen wir das meiste Verständnis erwarten sollten. Der Redner verweist auf die leeren Regierungsämter, auf denen nur ein Kommissar sitzt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es hat keinen Zweck, den Siedlungslustigen Versprechen zu machen. Ansiedler, die nicht durchhalten können, werden nicht zum Erfolg kommen. Bei der Gründung von Siedlungen ist darauf zu achten, daß die Rentabilität gesichert bleibt, sonst bringe sie keine Vorteile, sondern Gefahren.

Nur aus dem Lande kann Deutschland neue Lebenskraft für seinen Wiederaufbau gewinnen.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 2. Juli.

Einem Hochstapler gefährlichster Sorte ist die Polizei auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen gewissen Alex Röllgen, der größere Diebstähle auf dem Gewissen hat. Allein einem Herrn aus Lagersburg hat er Gegenstände und Bargeld im Werte von 27 000 M. entwendet. Mit dem gestohlenen Gelde führte er mit seiner Geliebten — einer Artistin aus Coblenz — der er sündliche Geschenke u. a. einen Ring im Werte von 2000 M. machte, ein flottes Leben bis er, als die Polizei durch den Lagersburger Herrn auf ihn aufmerksam wurde, es vorzog, von der Bildfläche zu verschwinden. Um dem Dieb auf die Spur zu kommen, suchte die Polizei nach der „Geliebten“. Der Umstand, daß deren Bruder die Tochter einer angesehenen Familie von hier zur Frau hat, lenkte die Untersuchungen nach Oberlahnstein, wo es tatsächlich den Bemühungen des Oberwachmeisters Hoffmann gelang, die „Geliebte“ und deren Bruder im Hotel Weiland zu verhaften. Zweck Feststellung des Aufenthalts des Röllgen wurden sie der Coblenzer Kriminalpolizei zugeführt. Der Hochstapler, der seiner Zukunftsangst für den Fall, daß er nicht mehr zurückkomme 25 000 M. (!) versprochen hat, hat vorher in einem grünen Opelwagen mit der Nr. 33 2337 das Weite gesucht. Zweckdienliche Angaben wolle man an die Polizei gelangen lassen.

„Kriegsbeschädigten — Marken.“ Der Verkauf der Marken zu 10 und 15 Pf. mit dem Aufdruck „Bis für Kriegsbeschädigte“ an den Postschaltern muß Ende Juni geschlossen werden. Bei vielen Postschaltern sind von den Marken noch reichliche Bestände vorhanden, die sowohl in einzelnen Stücken als auch in größeren Mengen abgegeben werden. Es bietet sich also noch Gelegenheit zum Erwerb der Marken, deren möglichst restloser Gebrauch im Interesse der mit ihrer Ausgabe bezweckten Förderung der Kriegsbeschädigtenfürsorge erwünscht ist.

Schadenersatz für Aufrufschäden. Nach Ermittlungen einer süddeutschen Handelskammer soll in Preußen ein Gesetz in Vorbereitung sein, wonach der Schadenersatz nur solchen Personen gewährt werden soll, deren Eigentum durch den Aufrufschaden gefährdet sei. Der Ausschuss der Handelskammer konnte sich nicht damit einverstanden erklären, daß der Schaden lediglich in dem erwähnten engen Umfange erstet werden soll. Er trat vielmehr nachdrücklich dafür ein, daß unter allen Umständen der Schadenersatz in vollem Umfange zu leisten sei. Dabei sprach er sich dahin aus, daß, soweit eine Haftung für Aufrufschäden nicht schon durch die Landesgesetzgebung gesichert sei, das Reich — vorbehaltlich seines Rückgriffes auf die Bundesstaaten — für den Schadenersatz aufzukommen habe. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß der Schadener-

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Doch Reinhold kam ihrer abschlägigen Antwort zuvor. Ueberlegen Sie es sich, Marion, ehe Sie mich kurz und bündig ablehnen, überlegen Sie es wohl! Sie können mich durch Gewährung meiner Bitte sehr glücklich machen — das ist nicht im landläufigen Sinne aufzufassen, denn ich liebe meine Frau, werde immer nur sie lieben. Aber auch wenn es anders wäre, würde ich den Frieden Ihres Herzens nicht stören. Das Glück, von dem ich spreche, bezieht sich auf mein künstlerisches Streben, dieses können Sie fördern, mich zu heiligem Dank verpflichten. Morgen frage ich Sie noch einmal, und dann werden Sie mir keinen abschlägigen Bescheid geben, ich will und muß es zu meinem eigenen Besten hoffen.“

Er berührte ebrederbittig mit den Lippen ihre Hand und ging rasch hinaus.

Marion blieb in einer seltsamen Stimmung zurück: Sie wollte an ihrem Tagebuch weiter schreiben, doch auch jetzt wieder kam eine Störung dazwischen. Für heute mußte sie es aufgeben.

Ein Brief von Vinden lag vor ihr, sie konnte seine Handschrift. Was hatte er ihr zu sagen, nach dieser kurzen Trennung? Hastig öffnete sie das Schreiben und las:

„Teure Frau! Nach manchen Irrfahrten bin ich hier in Hamburg gelandet. Es ist mein fester Entschluß, in der Neuen Welt ein neues Leben zu beginnen. Es muß sein.“

In den letzten Monaten mußte ich erfahren, wie eng der Kreis hier ist, in dem wir gewohnen und uns bewegen. Aus jeder Zeitung leuchtet mir Beestows Name entgegen. Das Porträt der Signora entzückt alle Welt, man prophezeit dem Schöpfer desselben eine große Zukunft. Nun, Geliebte, diese Zukunft schreit mich. Doch nicht in der Heimat kann ich emporkommen, sie habe ich

mir durch den Betrug, zu dem ich mich verleiten ließ, verschert.

Bei aller Objektivität meiner Empfindungen kann ich es doch nicht verhindern, daß das Gift des Hasses mich befeuert, wenn ein anderer die Vorbeeren erntet, welche mir gehören. Reid und Mißgunst aber zerplündern die Kraft zum Schaffen. Nur in der Ruhe, in ungestörtem Frieden liegt wahre Größe. Kann ein gutes Werk gedeihen, darum gehe ich. Drüben will ich zu verzeihen suchen, was mich jetzt mit tausend Insekten prägt, mir Herakliden und Bewusstsein verurteilt. Durste ich Beestow den Willen tun? Auf die Frage finde ich noch keine Antwort. Das aber weiß ich, wenn es sich zeigt, daß mein Opfer dem Freunde genügt hat, wenn er selbst ein vollwertiges Werk geschaffen, werde ich zur Ruhe kommen, meinen Irrtum milder beurteilen. Von Beestows Streben, meine geliebte Marion, hängt genüßlos meine Zukunft ab. Bleibt er ein Stümper, so wird das Schuldbewusstsein mich nie zur Ruhe kommen lassen. Ueberwindet er Mühsal und Unfähigkeit, so wird das für mich ein Sporn zu robler, emsiger Arbeit sein: denn mein Opfer wurde dann ja nicht umsonst gebracht. Durch die gemeinsame Schuld ist Reinholds Schicksal mit dem meinen eng verknüpft. Und nun eine Bitte, geliebte Marion: Eine Frau vermag so unendlich viel, und Reinhold ist sanfter Einfluß überaus zugänglich. Selen Sie ihm die Freundin, welche er in seiner Gattin, mag sie noch so viele Vorzüge beigen, niemals finden kann! Versuchen Sie es, ohne daß es ihm auffällt, zum Bewußtsein kommt, sein gedrohenes Selbst wieder aufzurichten, wenn er in Untätigkeit verfaßt, ihn anzuspornen, die Lust zum Schaffen in ihm zu wecken! Ich glaube an sein Talent, seine Vollwertigkeit. Auch Sie müssen an Reinhold Beestow glauben. Ich muß fernbleiben, Sie dürfen in seiner Nähe ausharren. Und wenn der Tag kommt, Geliebte, wo Reinhold selbsterrungene Vorbeeren pflückt, dann schlägt auch für uns die Erlösungstunde, dann habe ich es nicht mehr nötig, mich in Fernsucht nach Dir zu verzehren. Noch eins: Da ist ein Kollege, der Maler Tondorf, ein trotz seiner Tüchtigkeit misanthroper

Kerl. Dem mißtraue, und wenn Du dazu imstande, so verleihe ihm das Wiederkommen! Wenn dieser Brief Dich erreicht, Marion, umspülen schon die grünen Fluten des Meeres das Schiff, welches mich der neuen Heimat entgegenträgt. . . Ohne daß ich es wollte, bin ich von der konventionellen Form zu dem „Du“ übergegangen, mit dem ich Dich in meinem sehnlichsten Herzen längst anrede. Du wirst mir nicht drum zürnen. Mir Dir weiß ich mich eins. In Zeit und Ewigkeit Dein. Vinden.“

Mehrere Male noch las Marion den Brief, der sie im innersten Herzen froh und glücklich machte.

Nun hatte sie eine heilige Mission zu erfüllen, und sie war nahe daran gewesen, Beestows Bitte zurückzuweisen.

Eins nur fiel ihr schwer aufs Herz, das Bewußtsein, gerade an Tondorf die Schuld ihres Schwagers vertragen zu haben, an Tondorf, vor dem Vinden so eindringlich warnte!

10. Kapitel.

Langsam schritt Beestow von einem Raum seines vornehmen Heims in den anderen. Wohin auch das Auge blickte, es begegnete wohlgehegter Schönheit.

Was aber nützte ihm die ganze Herrlichkeit, kam er sich doch wie ein Fremder dazwischen vor!

Den Salon, in welchem das Porträt der Signora hing, mied er konsequent, weil beim Anblick des Bildes sein mühsam ausgerichtetes Selbst wieder zusammenbrach.

Heute in seiner gehobenen Stimmung wagte er es zum erstenmal, ohne daß der Zwang es forderie, vor das Bild hinzutreten. Wohl bäumte sich, als er es in seiner Vollendung vor sich hatte, alles in ihm auf, doch zuversichtlich flüsterte er: „Du sollst mich nicht länger an mein Unrecht erinnern, sondern mir Sporn zu unermüdlichem Streben sein!“

(Fortsetzung folgt.)

mit rückwirkender Kraft eintreten müsse, sodaß also auch die bis jetzt bereits vorgekommenen Schädigungen zu vergrößern seien. In diesem Sinne ist der Ausschuss bereits an die Nationalversammlung herangetreten.

• Von der Bahn. Am ersten Juli sind auf verschiedenen Strecken Fahrplanverbesserungen durch Neueinlegung und Änderungen eingetreten.

• Die Kass. Landesbank und die Kassanische Sparkasse gewähren fortan Hypotheken- und Kommunal-Darlehen zu einem Zinsfuß von 4½ Proz. Auf Wunsch des Schuldners kann auch ein Zinsfuß von 4¼ Proz. neben einem einmaligen Unkostenbeitrag kann entweder in einer werden. Dieser Unkostenbeitrag kann entweder in einer Summe bei der Auszahlung des Darlehens oder durch Verrechnung auf die ersten fünf Tilgungsraten entrichtet werden.

• Postales. Um Verzögerungen bei der Herstellung neuer Fernsprechanstalten und bei Verlegung vorhandener Sprechstellen nach Möglichkeit zu vermeiden, empfiehlt es sich, nachdem ein entsprechender Antrag bei der französischen Behörde gestellt ist, auch derjenigen Vermittlungsanstalt, an die der Anschluß gewünscht wird, sogleich Mitteilung zu machen. Die erforderlichen Vorarbeiten und Ermittlungen werden sodann in der Zwischenzeit vorgenommen, sodaß nach Eingang der Entscheidung des Oberbefehlshabers der Armee die Bauarbeiten durch nötige Ermittlungen nicht verzögert werden.

• (1) Behandlung des amerikanischen Specks im Haushalte. Der amerikanische Speck, der seit einiger Zeit an Stelle von Fleisch ausgegeben wird, lagert zum Teil schon lange in den Kisten. Es empfiehlt sich deshalb, die Mengen, welche für den Mittagstisch gebraucht werden, schon Tags zuvor in klarem Wasser zu legen. Man kocht den Speck zweckmäßig nicht mit Gemüse zusammen, sondern in einem Topf für sich unter Hinzufügen von einigen Zwiebelhälften. Die Brühe schüttet man fort, nachdem man sie hat erkalten lassen und das Fett abgeschöpft hat. Manche Posten Speck sind jedoch jüngerer Datums. Hier wird es genügen, den Speck vor dem Verbräuche eine Nacht zu wässern.

Niederlahnstein, den 2. Juli.

• Dr. Dorten in Niederlahnstein. Heute morgen 11 Uhr trafen von Elville kommende, Dr. Dorten und der Herr Schilo mit verschiedenen anderen Persönlichkeiten hier ein.

Braubach, den 2. Juli.

• Der Magistrat weist wiederholt daraufhin, daß infolge des bestehenden Wohnungsmangels keine Wohnung von auswärtig zuziehenden Familien vermietet werden dürfen ohne vorherige Genehmigung durch den Magistrat. Bei dieser Bestimmung zuwiderhandelt, wird bestraft und hat die Wohnung wieder räumen zu lassen.

• Vom 1. Juli ab ist der Bldh. Krämer zum Hilfsfeldleiter bestellt.

• Am Montag fand hier eine Besprechung über den nöthigen Empfang der bald heimkehrenden Kriegsgefangenen statt. Nach der Quarantäne in Griesheim sollen die Gefangenen in Extra-Jagen in die Heimat befordert werden. Es ist also anzunehmen, daß unsere 36 Braubacher gefangen hier eintreffen. Ihre Begrüßung und Bewirtung wird am Bahnhof stattfinden. Zur Unterstützung bedürftiger Gefangener wird vorher eine Sammlung abgehalten werden. — Heute findet eine weitere Besprechung der einzelnen Vereine in derselben Sache statt.

• Schulanfang. Nach der Rückkehr der Schüler durch die Einquartierung wird nunmehr der Unterricht heute wieder begonnen.

• Osterspai, 1. Juli. Die Kirchenernte für dieses Jahr ist soweit vorbei. Es kommen nur noch die Spätkornen in Betracht. Für das Pfund wurde heute 1,15 M bezahlt. Im allgemeinen ist die Kirchenernte trotz der ungünstigen Witterung gut ausgefallen.

• Hinterwald, 30. Juni. In unserem Stationsgebäude wurde vorige Nacht eingebrochen. Den Dieben fiel eine Kiste Seife, sowie Zucker und Zichorien-Kaffee in die Hände. Heute morgen waren 3 Gendarmerie-Wachmeister mit einem Polizeihunde hier, um die Diebe aufzufinden zu machen, was jedoch nicht gelungen ist. Der Wert der gestohlenen Sachen soll 700—800 M betragen.

Aus Nah und Fern.

• Frankfurt, 1. Juli. Eine „wackere Hilfspolizei.“ Am Montag mußten die 81er wegen der drohenden Besatzungsgefahr Frankfurt verlassen. Die Kaserne mit ihren reichlichen Kammerbeständen überließ man der Hilfspolizei zur Bewachung. Als in später Nachtstunde die Soldaten wieder zurückkehrten, waren die Kammern trotz und ungeachtet der wackeren Hilfspolizei ausgeplündert.

• Elan, 1. Juli. „Bauernfänger.“ Zwei junge Leute aus Elan-Mühlheim fingen auf dem Hauptbahnhof Bauern ab, die sie nach Mühlheim schleppten und sie, unter Vorwande, ihnen Butter, Eier, Tee ablaufen zu wollen, um erhebliche Beträge beschwindelten. Die Hauptschuld lag bei dem Vater der Täter, einem Mühlheimer Kaufmann, der nunmehr mit seinen Spröhlingsen in Haft sitzt.

• Bissen (Sieg), 1. Juli. Fürst von Hatzfeld besitzt in der Gegend die beiden Schlösser Schönstein und Crotzen. Ersteres hat er dem Kreise Altenkirchen als Generalliege zur Verfügung gestellt.

• Herdorf, 1. Juli. In dem zwischen Burbach und Herdorf gelegenen alten Zollhaus wurde der Wirt von zwei Räubern erschossen. Die Mörder nahmen 600 M mit.

• Dilsdorf, 1. Juli. Wie wir vernahmen, ist den Landtagspräsidenten Dr. Kruse der erbetene Abschied zum 1. Oktober bewilligt worden.

• Wiesbaden, 27. Juni. Schwurgericht. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde in zweitägiger Sitzung über den Mord in Holzhausen a. d. Haide verhandelt. Der Tathand ist folgender: Seit Jahren lebte der 45-jährige Landwirt Philipp Kaiser in Holzhausen a. d. H. mit seiner Mutter, der 73 Jahre alten Landwirtschwester Johanne Kaiser, in Streitigkeiten, die sich besonders bei der Verheiratung des Philipp, der bis dahin seinen ganzen Verdienst der Mutter abgeliefert, zugespitzt hatten. Schließlich kam es zu einem Mord, den die Mutter angestiftet hatte, weil sie wollte, daß sein jüngerer Bruder die Mutter mit unterstülze. Infolge dieses Prozesses verschärfte sich das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn. Frau Kaiser selbst war als eine sehr häßliche und streitsüchtige Person bekannt. Am ersten Weihnachtstag im vorigen Jahre ains die Frau zu Bekannten im Orte. Philipp Kaiser feierte das Fest mit seinen Angehörigen. Um 7,30 Uhr abends wurde dann die alte Frau schwer verletzt im Hofe des Nachbarhauses aufgefunden. Spuren im Schnee zeigten an, daß die Frau in den Hof geschleift worden war. Sie hatte mehrere schwere Kopfwunden und starb noch in der gleichen Nacht. Nach der Feststellung der Todesursache, Tod infolge einer Gewalttätigkeit wurde das Amtsgericht Nassau benachrichtigt, das am dritten Tag nach der Tat erschien. In ganz Holzhausen war und ist man der Ueberzeugung, Kaiser sei der Mörder seiner Mutter. Nachdem die Zeugenvernehmung beendet, wurde die Verhandlung auf den 26. Juni verlagert. In der am nächsten Tage fortgesetzten Verhandlung verneinten die Geschworenen die ihnen vorgelegten Schuldsfragen. Gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes wurde darauf der Angeklagte Philipp Kaiser von der Anklage der vorsätzlichen Tötung seiner Mutter kostenlos freigesprochen.

• Mörs, 1. Juli. Einer, der es genau nimmt. Gelegenheit des Unterrichts hatte ein Lehrer darauf hingewiesen, daß die Kinder sauber gewaschen zum Impfen zu erscheinen hätten. Der Impfarzt stellte aber beim Impfen fest, daß ein Knabe mit ungewaschenem Arm gekommen war. Auf seine Vorstellung hin erwiderte das Bärchen: „Ich wußte ja nicht, welcher Arm geimpft werden sollte; ich habe den anderen gewaschen.“

• Birmaßens, 30. Juni. Der Trauring im Rauchtabak. Einen nicht alltäglichen Fund machte ein hiesiger Einwohner. Beim Stopfen der Pfeife sah er aus seinem Päckchen Tabak, das er sich in einem Zweibrüder Geschäft gekauft hatte, einen Trauring heraus. Der Mann war ehrlich genug, den Fund der auf dem Umschlag des Päckchens verzeichneten Tabakfirma einzuschicken. Letzter Tage erhielt nun der glückliche Finder neben einem Dankschreiben ein Paket mit zehn Päckchen Tabak als Geschenk von dem Arbeiter der Firma, dem in der Fabrik der Ring vom Finger gegliedert und in das Päckchen mit verpackt worden war, zugesandt. Auf Grund der Gravierung war es der betreffenden Firma eine Leichtigkeit gewesen, den Verlierer festzustellen.

• Schweiz, Grenze, 1. Juli. Mailänder Blättern zufolge ist das jüngste Erdbeben in Italien weit folgenschwerer als ursprünglich angenommen werden konnte. So wurde das große Dorf Cocconia vollständig zerstört. In Borgo San Lorenzo gab es zahlreiche Tote und Verletzte. Der Bericht aus dem fast ganz zerstörten Vicchio lautet zusehends ernster; es wurden über 20 Leichen und viele Verwundete geborgen. Viele malerische Weiler und Dörfer sind schrecklich verwüstet. Zahlreiche Opfer sind in den Dörfern Rupi Virpignana und Virpignano zu beklagen. In Borgo San Lorenzo ist kein Haus mehr bewohnbar; die Straßen sind durch Trümmerhaufen gesperrt. Die Kathedrale droht einzustürzen. Das ganze Verkehrsleben ist gefährdet.

Zur Auflösung der alten Armee.

• Berlin, 27. Juni. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

1. Die vom Kriegsministerium vorgelegten Gesegentwürfe betreffend die Entschädigung der infolge der Verringerung der Wehrmacht ausscheidenden Offiziere und Kapitulanten werden, wie jetzt mit Sicherheit angenommen werden kann, im wesentlichen die Zustimmung der Reichsregierung finden. Ihre Durchberatung soll bestimmt in der Juli-tagung der Nationalversammlung erfolgen. Ferner sei erwähnt, daß bei Verabschiedungen auf Grund des kriegsministeriellen Erlasses vom 24. Juni 1919 und anlässlich der Heeresverminderung bei der späteren Festsetzung der Pension die Frage der Dienstuntauglichkeit nicht ausschlaggebend ist.

2. Unteroffizieren und Mannschaften, die infolge der Heeresverminderung zum Ausscheiden aus dem Heere gezwungen sind, wird neben anderen Vergünstigungen eine Dienstprämie gewährt von 100 M für sechs Monate ununterbrochener Dienstzeit (eingerechnet Urlaub und Krankheit) vom Tage der endgültigen Einstellung in einem Freiwilligenverband oder in die Reichswehr, frühestens vom 1. Januar 1919 gerechnet. Für den siebten und jeden folgenden Monat ununterbrochener Dienstzeit je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 M. Die Dienstpflichtprämie wird am Entlassungstage ausgezahlt.

Letzte Nachrichten.

• Berlin, 1. Juli. Die Berliner Bahnhöfe zeigten das Bild des allgemeinen Verkehrswirrwars, den Berlin unter dem Einfluß des Generalkriegs erreicht hat. Während die Stadt- und Ringbahnhöfe geschlossene Güter- und verlassene Schalter aufweisen, ist der Verkehr auf den Fernbahnhöfen heute vormittag noch ziemlich in normalen Bahnen geblieben. Um die Fernbahnhöfe, besonders am Potsdamer Platz, hat sich wieder ein wilder Verkehr mit Fahrzeugen aller Art angesammelt, die für hohe Preise die Reisenden in das Innere der Stadt befördern. Die

meisten dieser Gefährte verkehren nur im Westen, da sie im Innern der Stadt Gewalttätigkeiten der Streikenden befürchten.

• Berlin, 1. Juli. Um die Lebensmittelversorgung Berlins sicherzustellen, hat die Regierung die Bahnhöfe militärisch besetzen lassen und versucht, die Herbeischaffung von Lebensmitteln und Rohle durch Militäreisenbahner zu bewerkstelligen.

• Berlin, 1. Juli. In Großberlin soll mit der Ausgabe der verbilligten Lebensmittel bereits am Montag, dem 7. Juli, begonnen werden.

• Berlin, 1. Juli. Der Parteitag der Demokratischen Partei wird vom 19. bis 22. Juli in Berlin in der Philharmonie stattfinden. Ueber die deutsche demokratische Partei und den Frieden wird voraussichtlich Reichsminister a. D. Graf Brodtkorb-Mangau berichten. Sodann wird der Programmvorwurf beraten.

• Paris, 1. Juli. Reuter. Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden vom Fünferat weiter geführt, der aus Clemenceau, Lansing, Balfour, Tittoni und Marbire besteht, nicht vom Zehnerat, wie früher gemeldet.

• Genf, 30. Juni. Die Havas-Agentur bestätigt, daß Minister v. Daniel die Funktionen eines deutschen Geschäftsträgers in Paris übernimmt.

• Schweiz, Grenze, 1. Juli. Aus der Kammerrede Clemenceaus über den Friedensvertrag schließt der Pariser Berichterstatter der Baseler Nachrichten, daß Clemenceau durch aus nicht amtsmüde sei, sondern über die Neuwahlen am Ruder zu bleiben gedenke. Trotz des Widerstandes der Sozialisten ist die Ratifikation des Friedensvertrags im französischen Parlament mit großer Mehrheit gesichert.

Die Ratifizierung durch die Verbandsparlamente.

• Rotterdam, 30. Juni. Aus Paris wird berichtet, daß die Verbandsparlamente den Friedensvertrag schon am kommenden Sonntag ratifizieren werden. Clemenceau hat den Wortlaut am gestrigen Montag der Kammer vorgelegt.

Die Stimmung der Reichswehr.

• Berlin, 1. Juli. Die Nachricht, daß General v. Lettow-Vorbeck zum Reichskommissar in Hamburg ernannt worden sei, wird von zuständiger Stelle berichtigt. Kommissar ist nach wie vor Lampl. Höchst eigentümlich mutet es an, daß das mehrheitssozialistische Hauptorgan, der Vorwärts, in den Spuren der unabhängigen Freiheit wandelt, und trotz mehrfacher Widerlegung alle dunkeln Verdächtigungen des Generals und der Regierungstruppen weiterträgt, als begünstigten sie gegenrevolutionäre Bestrebungen. In den Kreisen der Truppen wird es doch als sonderbar empfunden, daß es dem bewährten Führer und den Mannschaften, die sich rüchhaltig für den Dienst der Allgemeinheit einsetzen, durch unberechtigte Angriffe erschwert wird, Ersprießliches zu leisten. Man gibt dem Unwillen darüber Ausdruck, daß ein Blatt sich zum Träger solcher Angriffe mache, das doch Regierungsorgan sei. Der Vorwärts untergrabe systematisch das Vertrauen der Truppen zu ihren Führern, die sich der schwersten Arbeit für das Vaterland unterzogen hätten. Ginge das so weiter, so werde das Offizierkorps die Lust verlieren, und die Reichswehr werde auseinanderlaufen. Was dann passiere, werde sich wohl der Vorwärts selbst klar machen können. Sei es denn schon vergessen, daß gerade der Vorwärts durch die Truppen von der Besetzung seinerzeit befreit und in die Lage gesetzt worden sei, weiterzuarbeiten?

Clemenceau in der französischen Kammer.

• Haag, 1. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Clemenceau ist heute an der Spitze der Minister in der Kammer erschienen, um den Friedensvertrag vorzulegen. Er wurde mit lautem Jubel begrüßt. Die große Mehrheit der Abgeordneten erhob sich von ihren Sitzen, nur die Sozialisten nahmen eine läßliche Haltung ein. Die Rede Clemenceaus rief lauten Beifall hervor. Sie wurde an verschiedenen Stellen von den Sozialisten unterbrochen, obwohl etliche ältere Mehrheitssozialisten Beifall spendeten. Es scheint immer mehr, daß die systematische Opposition des äußersten Flügels einen geschlossenen Block der andern Parteien um Clemenceau herum entstehen läßt. Aus Kreisen, die mit Clemenceau in enger Verbindung stehen, wird berichtet, daß der Ministerpräsident wahrscheinlich erst dann seine Arbeit als vollendet ansehen werde, wenn das Parlament erneuert sei. Demnach dürfte Clemenceau noch während der Wahlen Ministerpräsident sein.

Bekanntmachungen.

Brotkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten erfolgt am Freitag, den 4. Juli 1919

für die Buchstaben A—K vormittags von 9—12 Uhr, für die Buchstaben L—Z nachmittags von 2—5 Uhr. Lebensmittellisten müssen zur Vorlage mitgebracht werden. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten ausgegeben.

Die an diesem Tage nicht abgeholten Karten können nur am Montag, den 7. Juli 1919 in Empfang genommen werden.

Oberlahnstein, den 2. Juli 1919.

Lebensmittelstelle.

Die Ausgabe der neuen Brot- u. Fleischkarten

findet wie folgt statt:

für die Buchstaben

A—C am Donnerstag, vormittags von 9—12 Uhr,

D—F am Donnerstag nachmittags von 2—5 Uhr,

M—R am Freitag vormittags von 9—12 Uhr,

E—H am Freitag nachmittags von 2—5 Uhr.

Niederlahnstein, den 2. Juli 1919.

Der Magistrat.

Todes- + Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unsern guten Bruder, Pflegevater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Johann Breuer

Kaufmann

Veteran von 1870/71 und Mitglied der St. Sebastianus-Bruderschaft nach kurzem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unsrer hl. Kirche im vollendeten 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Johann Breuer.

Oberlahnstein, den 1. Juli 1919.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Hafenstr. 10 aus.

Die feierl. Exequien werden am Samstag, morgens 8 1/2 Uhr abgehalten.

Danksagung.

Die allseits große Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes ist mir und meinen Angehörigen ein Trost in schwerem Leide gewesen. Herzlichst danke ich daher allen für die liebevolle Teilnahme, namentlich den guten Nachbarn, die mir in Anbetracht der besonderen Umstände, mit Rat und Tat so hilfreich zur Seite gestanden.

Frau Schmidt.

Ostallee 19.

Oberlahnstein, den 1. Juli 1919.

Alle Schmiedemeister

des Kreises seien hiermit nochmals auf die am Sonntag, den 6. Juli, vormittags 11 Uhr in „Rhein-Hotel“ zu Rastatten stattfindende **Feuerungs-Versammlung** aufmerksam gemacht. Der Kreisverbands-Vorsitzende.

Landwirte schützt eure Tiere vor der Fliegenplage

Geht gesch. „**Rettwohl**“ Geht gesch. garantiert für Fliegen-Vertreibung aus Wohnräumen, Stallungen etc. Von anhaltender Wirkung, sparsam im Gebrauch. Ausreichend für ein ganzes Jahr.

Man verlange Preisliste und Gebrauchsanweisung.

L. W. Heuser, Grenzhausen,

Rheinstraße 61.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Delmühle.

Da unsere Mühle wieder in Ordnung und in vollem Betrieb ist, nehme ich zu jeder Zeit alle Sorten Delnsamen zum sofortigen Umtausch an. Del und Kuchen können sofort mitgenommen werden.

H. Weismüller Nachf., St. Goarshausen a. Rh. Schweizertal. [1218]

1 Bett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch zusammen Mk. 200.—

1 Bett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Kleiderschrank zusammen Mk. 275.—

1 Bett (zweischl.), 1 Waschtisch, 1 Nachttisch zusammen Mk. 225.—

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. [1221]

= Ia Kakao =

pro Pfd. 22.50 M. sofort lieferbar.

A. Straub, Diez a. d. Lahn

Zum Kirschenverwand Backpapier

eingetroffen. Bestellungen umgehend erbeten

Lahnsteiner Tageblatt.

Echter

Kantabak

eingetroffen **Wilh. Kadosch,**

St. Goarshausen

— Bahnhofstraße 124 —

Land- und Garkoch sucht für seinen frauenlosen Haushalt

älter. Fräulein

zur Führung des Haushalts, welches auch in der Wirtschaft tätig sein muß. Offert. erbeten an **Ph. Hell, Niederwallmenach** bei Rastatten. [1198]

Älteres:

Dienstmädchen

am liebsten vom Lande, welches einem Haushalt vorstehen kann sofort oder später zu einer Mühle bei St. Goarshausen gesucht. Näheres: Geschäftsstelle. [1213]

Junges Mädchen

für ein zweijähriges Kind zum 15. nach Wiesbaden gesucht, etwas Nähen erwünscht. Off. an **G. Jüng, Wiesbaden,** Grub. Meuterstr. 8. [1223]

Ein Tagelöhner

sosort gesucht. **H. Endlich, Kleidermeister,** Baukeile Hochstraße Oberlahnstein. [1219]

Ein Paar fast neue Gebirgsschuhe

(Größe 41) zu verkaufen oder gegen Größe 42-43 zu vertauschen gesucht. Wo, f. d. Geschäftsstelle. [1195]

Portemonnaie

mit Inhalt von Rastatt bis Johannesstraße 23 verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Johannesstraße 23.**

Place d'Oberlahnstein.

Das 77. Infanterie-Regiment wird heute abend, 2. Juli um 8 Uhr 30 Min. in den Schilleranlagen ein Konzert geben; darauf wird ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt ziehen um den Friedensschluß zu feiern.

Der Stadtkommandant.

Haut- und Geschlechtsleidende

frühes Erscheinen. — Schnelle Heilung.

Krätze-Heilung in 18 Stunden. Herwörschädel. Blut-

untersuchung nach Dr. Wasmann. Harnuntersuchungen.

Spezial-Heil-Institut Heinrich Specht.

Telefon 1824 COBLENZ, Burgstr. 6 I. Stock

Sprechstunden: 9-12 von 3-6 u. 8-9 Uhr abends.

Sonntags 9-12 von 2-4.

Gallensteine

Leber-, Magen-, Darm-, Lungen-, Nieren-, Blut-, Armut, Haut-, Zucker-, Krankheit

wurden schnell und dauernd beseitigt — ohne Gifte! ohne Operation! —

J. Bastian, Pfaffendorf

Emserstr. 187 (Haltestelle Gaswerk) Telefon 1457.

Sprechst.: Vorm. 9-12, nachm. 3-5 Uhr, nur an Werktagen. [1217]

in jeder Höhe monatl. Rückzahlung

verleihen sofort

H. Blume & Co., Hamburg 5

7 bis 8 Zentner Wiesenheu

zu verkaufen **Johann Mehl, Ober-Rastatt** bei Rastatt [1211]

3 gebrauchte Fenster n. mehrere gr. Packkisten

zu verkaufen **Wesseler 8** [1224]

Ein Eisenbahnmantel und ein steifer Filzhut

zu verkaufen **Niederlahnstein, Hochstraße 3.**

Kleine

Schoßhunde

zu kaufen gesucht **Coblenz, Friedr.straße 56.** [1199]

Fahrplanänderungen.

Ab 1. Juli d. Js. werden mit Genehmigung der internationalen Eisenbahnkommission auf verschiedenen Strecken im besetzten Gebiet Fahrplanverbesserungen durch Neuverteilung und Änderungen von Zügen vorgenommen.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen und Fahrplanausgabestellen.

Der amtliche Taschensfahrplan für das besetzte Gebiet erscheint mit den Änderungen zum 1. Juli im Neudruck.

Mainz, den 26. Juni 1919.

Eisenbahndirektion.

[1218]

Ein Posten

Fahrräder

eingetroffen



Laufdecken und Luftschläuche in prima Qualität am Lager.

Große Auswahl in

Ketten, Lenkstangen, Pedalen, Gummilösungen, Ventilgummi usw.

Autolaufdecken und Schläuche in allen Größen lieferbar.

Händler erhalten Rabatt

Deutsche Fahrrad-Industrie Coblenz

Inh.: Albert Henues

2tes Haus neben Warenhaus Fiebig — Telefon 144

Bettücher, Hausleinen, Decken

Zeltbahnen

färbt in allen Farben zu Kleidern passend

Färberei Bayer, O.-Lahnstein

Kirchstrasse.

Täglicher Eingang in

Leinen und Baumwollwaren

Hemdentücher, Hemdenbieber

bedruckter Boile, bedruckten Satin

Futterstoffen für Damen- und Herrenschneiderei

Wilh. Dürselen Inhaber: **Wilh. Roh**

St. Goarshausen a. Rh.

Empfehle hiermit dem geehrten Publikum meine nach der Neuzeit eingerichtete

Delmühle.

Für reelle Bedienung wird garantiert.

Del u. Kuchen kann sofort mitgenommen werden.

Eröffnung am 21. Juli.

Peter Ant. Salz

Camp a. Rh. 44.

Herrn-Strohhüte

moderne Facons wieder eingetroffen.

C. Schwedhelm

Oberlahnstein, Hochstrasse 31-33.